



Spiritualität und Informationswissenschaft

DI Franz PLOCHBERGER
PreDoc
Informationswissenschaftler

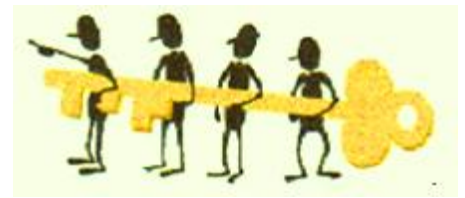
Stumpergasse 6/19
1060 Wien
<http://www.plbg.at>

Wien, im März 2013

Copyright: nur beim Autor persönlich

oder

im Sinne einer wissenschaftlichen Zitierung mit Quellenangabe
(wörtlich genauer Text, Autor, Werk (ev. Seitennummer), Datum).



1. Extrakt

Diese beiden Wissenschaften sind eindeutig verschieden. Ein Vergleich ist nur durch einen in beiden Gebieten erfahrenen Menschen selbst – als zentrales agierendes Wesen – sinnvoll.

Spiritualität (S), Mystik (M) – rein wissenschaftlich betrachtet – werden hauptsächlich durch Beschreibungen (mündlich oder schriftlich) vermittelt. Deren Inhalte sind Wahrnehmungen höchster menschlicher Inanspruchnahme und weitgreifender Nachhaltigkeit und Bedeutung für den Einzelnen. Der wahrnehmende Mensch befindet sich oder gerät in einen außerordentlichen psychischen Zustand (Sinnlosigkeit des Daseins, Verlassenheit, Trostlosigkeit und auch Trance, Erleuchtung, Freude und Glückseligkeit).

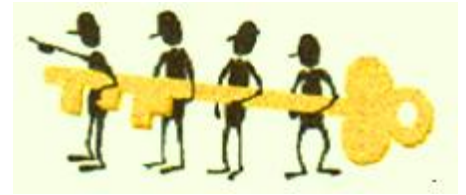
Informationswissenschaft (IW) ist hingegen eine auf Wahrnehmung von Objekten und Verarbeitung und Weitergabe der Information über sie basiert. Sie benützt klassische, vernünftige Methoden. Dadurch werden heute Vergleiche geistiger Begriffe, Festlegungen und deren Zusammenhänge in *allen* Wissensgebieten rein formal möglich. Das Wort *Information* ist das zentrale Element und die Basis. Es ist als Wort das Bindeglied. Es wurde in der lateinischen Literatur mit *informatio* geprägt. Im Mittelalter haben Theologen und Philosophen das Wort weiter benutzt (**AUGUSTINUS von HIPPO (354-430)**, **Thomas von AQUIN (1225-1274)**) und mit detaillierenden Attributen versehen. Als eigene Wissenschaft begann sie sich erst ab etwa 1950 (Informationstheorie durch **C.E. SHANNON (1916-2001)**) abzugrenzen. Diese wurde in den Folgejahren als zu einseitig physikalisch und daher zu eng kritisiert und wesentlich erweitert. Information als Begriff hat heute unzählig vielfältige Bedeutungen in allen Wissensgebieten. Mit ihm eng verbunden sind der Begriff und das Wort *Daten*, als Träger von Information im neuesten Sinne. Durch elektronische Maschinen (Computer, Mikroprozessoren) können Daten systematisch erzeugt, gestaltet und elektronen-schnell übertragen werden. Dies ist die wahre Ursache der großen Bedeutung der IW per se.

IW betrifft heute Geisteswissenschaften (Sprache, Philosophie, Mathematik, Psychologie), Kommunikations- und Kooperationswissenschaften (Soziologie, Ökologie) und Naturwissenschaften (Physik, Biologie).

Der Mensch, der sich diesen beiden Wissenschaften zuwendet, hat jeweils **grundlegend verschiedene Absichten**:

S oder **M** befriedigen die Sehnsucht einer einzelnen **menschlichen Seele**, verlässt das Subjekt „Mensch“ und wendet sich ganz GOTT (oder einem ebenbürtigen geistigen Wesen) zu. Die menschliche Seele – den gesamten Menschen umfassend – braucht dieses Wesen, um Sinn und Erfüllung in seinem Dasein zu finden. Sie braucht das Vergessen seiner Fehler (Sünden), Grenzen und Schwächen als Mensch per se. Der Zugang zu Gott oder diesem höheren Wesen ist durch bewusstes und gezieltes Üben möglich (Besinnung, Gebet, Meditation). Dies geht über die menschliche Vernunft hinaus, alle Organe, Sinne, Gedanken, Gefühle und Wahrnehmungen zusammen werden als im einzelnen unwesentlich überwunden. Die Seele selbst sehnt sich nach dieser Zuwendung und begründet so das menschliche Bemühen. Sie führt zu einem unerschütterlichen und stärkenden Glauben an dieses höhere Wesen, als Quelle von heilender Lebenskraft und sinnvollem Lebensinhalt.

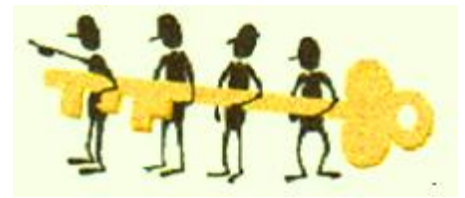
IW hingegen basiert auf reiner (bewusster) Wahrnehmung des Menschen mittels seiner Sinne und geistigen Fähigkeiten. Einzelne Menschen erhalten **Information** aus ihrer jeweiligen Umgebung. Aber auch viele Menschen untereinander tauschen sie direkt aus (= soziale Kommunikation). Information kann direkt oder mittels materieller „Medien“ in Datenform weiter gegeben werden. Diese Medien sind materielle „Datenübertrager“. Sie können dazu einfache Materialien (z.Bsp. Steine, Tongefäße mit Keilschriften, beschriebenes oder bedrucktes Papier) verwenden oder



höchst komplexe künstliche (Bsp.: elektronische, magnetische oder optische) Systeme sein. Medien speichern Daten und kontrollieren deren artifizielle, umfangreiche und heute unüberschaubar vielfältig gewordene Weitergabe. Die tradierten Stufen der Aufzeichnung (Schrift und Buch) werden heute wesentlich erweitert. Der Zugang zum Inhalt wurde und wird laufend sowohl personell als auch materiell verbessert (Computer, Internet, einzelne kleine Bauelemente (Sensoren, Anzeigen) im Alltag oder mobile Geräte). Der höchste Sinn der IW ist der möglichst lebendige Informationsaustausch möglichst vieler Menschen untereinander. Beide Wissenschaften werden auf Universitäten erforscht und gelehrt, sind also per se für die Allgemeinheit nützlich. Der Mensch – als Agens in beiden – ist die (einzig mögliche) Brücke zwischen diesen beiden Wissenschaften.

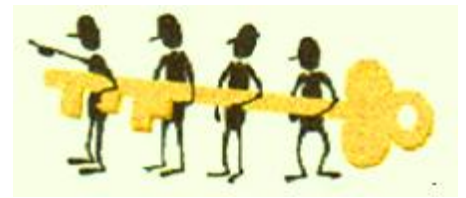
2. Schlüsselworte, Suchbegriffe

Religion, Mystik, Seele, Glaube, Wissenschaft, Vernunft, Theorie, Botschaft, Mitteilung, Information, physikalische Systeme, Subjekt, Objekt in der natürlichen Umgebung

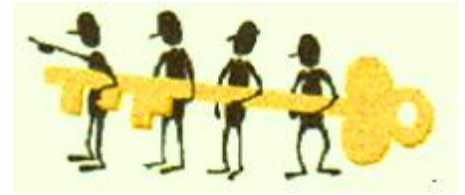


3. Inhaltsverzeichnis

1. Extrakt	3
2. Schlüsselworte, Suchbegriffe.....	4
3. Inhaltsverzeichnis.....	5
4. Einleitung	7
5. Warum kann ein mystischer Mensch an Wissenschaft interessiert sein oder ein Wissenschaftler mystisch agieren?	9
5.1. Persönliche <i>Veranlagung</i> und Begabung	9
5.2. Sehnsucht eines Menschen nach Göttlichem	9
5.3. menschliche Krisen	10
5.4. Berichte von einfach Glaubenden	10
5.5. positives passives Gnadenerlebnis	10
5.6. Berichte von Erscheinungen, Erleuchtungen.....	11
6. Sinnvolle Begriffe aus der Spiritualität(S) und Mystik(M)	12
6.1. Glaube	12
6.2. Gott (oder ebenbürtiges Wesen).....	12
6.3. Seele.....	13
6.4. Sehnsucht nach Freude, Glück und einem erfülltem Sinn des Daseins	14
6.5. Spiritualität, Mystik selbst	15
6.6. begünstigende Aktivitäten.....	15
6.7. Eigenschaften dieser positiven Erfahrungen	16
7. Ursachen von Ablehnung jeder Spiritualität und Mystik, von Agnostizismus und Atheismus	17
8. Sinnvolle philosophische Begriffe	18
8.1. Wahrheit	18
8.1.1. Korrespondenztheorie oder Adäquationstheorie	18
8.1.2. Kohärenztheorie	19
8.2. Subjekt	19
8.3. Objekt.....	19
8.4. Induktion	19
8.5. Deduktion.....	19
9. Sinnvolle Begriffe aus der Informationswissenschaft (IW).....	20
9.1. Subjekt	20
9.2. Mensch und alle Lebewesen	20
9.3. Objekt.....	20
9.4. Daten	20
9.5. Wahrnehmung, Wissen, Gedächtnis	21



9.6. Information als Wort und Versuch einer einheitlichen Beschreibung des Begriffes.....	21
10. fundamentaler Vergleich	21
11. Schlussfolgerungen	22
11.1. Was bleibt?	22
12. Literatur	23



4. Einleitung

Es ist hier sinnvoll, wenige kennzeichnende Begriffe hervorzuheben. Wollte man eine umfassende Darstellung geben, würde dieser Vergleich bei weitem zu umfangreich werden.

Wissenschaftstheoretisch kann man betroffene Sparten aufzählen und diese ganz grob ordnen:

Spiritualität(S) oder auch Mystik (M)

Religion

Theologie

Philosophie

Informationswissenschaft (IW)

Sprache, Mathematik

Metaphysik

Psychologie

Kommunikationswissenschaft

Soziologie

Ökologie

Hirnforschung

Neurobiologie

Physik

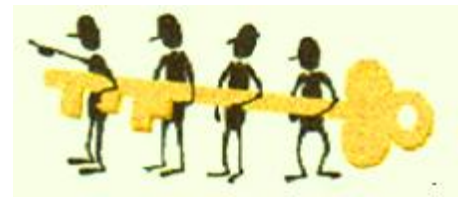
Eine **gegenseitige Distanz, ja sogar Ablehnung** einzelner Wissenschaften (S und Naturwissenschaften etwa) ist bekannt und mag viele Ursachen haben. Die IW will und kann hier als geistige Brücke sehr nützlich sein.

Aus Richtung S oder M mag schlichte Angst vor Blamage durch zu wenig Kenntnis (neuer) Wissensgebiete oder im besten Sinne echtes Desinteresse der Grund sein.

Einige gewissenhafte Physiker hingegen (z.Bsp. **Albert EINSTEIN (1879-1955), Max PLANCK (1858-1947)**) waren durch ihre Erkenntnisse menschlich-geistiger Grenzen eigentlich eher offen für alles Metaphysische, Geistliche und Übermenschliche.

Heute sind Kommunikationswissenschaftler, Soziologen, Biologen und Hirnforscher versucht, die menschliche Seele als „unvernünftig“, in ihrer gesamtheitlichen Sichtweise des Menschen sogar als „dummes Thema“, zumindest aber als „unwissenschaftlich“ abzustempeln. Der Begriff Seele wird in diesen Wissenschaften derzeit vermieden. Diese jungen Forschungsrichtungen sind eher in horizontaler gesellschaftlicher Richtung orientiert und weniger in „senkrechter Richtung“ (vom Menschen zum Überwesen). Das mag vielleicht daran liegen, dass viele neue und aufklärende Erkenntnisse gefunden wurden (z.Bsp. über den permanenten Informationsfluss in unserem Nervensystem und Gehirn oder Offenlegung unbewusster Vorgänge in unserem Gehirn). Solche neue Erkenntnisse verleiten dazu, alles bisher in der Theologie Bekannte als „ungültig“ abzulehnen (so auch die Seele). Die neuen Erkenntnisse (in klaren bildhaften Darstellungen) sind zwar faszinierend, aber vielleicht noch zu wenig dauerhaft in unserem Begriffssystem (Erkenntnistheorie, nachhaltiger Bildung) eingeordnet. Sie werden in ihren lang-zeitigen Auswirkungen vielleicht überschätzt. Einblicke in unser Unterbewusstsein oder Kenntnisse über neuro-biologische Abläufe haben nur dann Sinn, wenn sie Fehlentwicklungen beheben oder Krankheiten heilen können. Gesunde Organisationen, Organe und Organismen bedürfen dieser Wissenschaften sonst ja eher nicht.

Theologie und Religionen haben sich im erkenntnistheoretischen Ehrgeiz vielleicht zu sehr auch



auf Vernunft begründetes Wissen gestützt. Glaube und Vernunft haben verschiedenes Niveau (Johannes Paul II (1998), p61 ff). Naturwissenschaft kann für Theologen leicht zu komplex und nutzlos werden. Das mag die geistig führende Gesellschaft der Industrieländer derzeit dazu verleiten, Theologie und Religion als nicht wichtig und bedeutend beiseite zu schieben. Dabei wäre die permanente Pflege der menschlichen Seele – weil sie Freude und Stärkung als Ziel hat – als ein tradierter und erfolgreicher „geistig gesund“ erhaltender Weg vorgegeben.

Es mag die oft nicht vorhandene positive Erfahrung im Umgang mit S und M bzw. eine bewusst anerzogene Ablehnung alles Übernatürlichen (Materialismus, Atheismus) die Ursache sein. Diese Ablehnung ist hauptsächlich nicht in geistiger Eigenbrötelei sondern meistens aus echt vorhandener materieller Not entstanden. Die Gründung der Wiener Sozialistischen Partei etwa wurde durch schwere soziale Missstände um die Jahrhundertwende (18./19. Jhdt.) ausgelöst. Lange Zeit war diese Partei gegen Adel und Kirche, erst gezielte Aktivitäten in unserer Zeit (**Kardinal Dr. KÖNIG**) schafften eine ansatzweise gelingende Versöhnung zwischen Kirche und Sozialismus. Kirche überzeugt durch tatsächliche soziale und gemeinnützige Hilfe, ohne Rücksicht auf den sozialen Stand der Hilfeempfänger.

Seitens der Naturwissenschaftler besteht oft auch schlichtes Desinteresse. Wenn ein geistig Schaffender keine positiven Erfahrungen mit S oder M hat, bleibt er unbetroffen. Oft ist auch zu großer Respekt vor dem riesigen Umfang des seit Jahrtausenden aufgezeichneten (im Wesentlichen gleichbleibenden) Wissens von Theologie und Religion der Grund.

IW kann diese Kluft in Gegenwart und Zukunft durch erleichterten Zugang zu Erlebnisberichten - etwa Videos von Erleuchteten Menschen während ihrer Erscheinung (Mirjana (2013)) - einerseits und leichter erweiterbarem Wissen durch illustrierbare und leichter verstehbare, moderne Aufzeichnungen andererseits überwinden helfen.

Nun, schon **SOKRATES** sagte: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“.

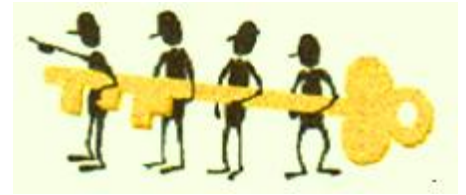
Alle Philosophen kennen ihre menschlichen Grenzen und versuchen trotzdem auch weiterhin, sich mittels Gedankentheorien und Begriffen an die Vollkommenheit (absolute Wahrheit) heran zu arbeiten. Sie konstruieren zu mindest theoretisch ein „geistiges Absolutum“ als Überbau der individuellen humanen Begrenztheit (z.Bsp. **Immanuel KANT(1724-1804)**) und versuchen es in Worte zu fassen.

Religion formt ein Glaubens-Bewusstsein.

Philosophie baut geistige Theorien und Thesen, Begriffsmodelle aus Tradierem oder neu Geschaffenenem.

Naturwissenschaften basieren auf nachweisbaren realen Tatsachen der bestehenden größtenteils noch immer unverstandenen Natur und differenzieren ihre Erkenntnisse durch immer feinere, wahre Erkenntnisse. Jede neue, als wahr bewertete Erkenntnis (= größter Erfolg eines Naturwissenschaftlers) wirft aber immer wieder viele weitere neue Fragen auf.

Eine „endgültig wahre Weltformel“ ist sowohl dem einzelnen Menschen als auch der Menschheit als geistiger Gesamtheit auch heute unmöglich geblieben. Diese wurde und wird eben nur Gott oder einem gleichwertigem Wesen zugeordnet. Sie ist sowohl *über* als auch *in* der Natur. Unser gesamt menschliches Wissen reicht nicht für eine unzweifelhafte Formulierung von Gott oder Natur, wir bleiben immer einzelne Teilwissende.



Was IW als höchstes Ziel erreichen kann, ist die **Formung einer geistigen Kommunikation und zunehmenden Einheit aller Menschen weltweit**. Ein Reden und Denken aller Menschen miteinander, ein Erarbeiten eines lebendigen „Universalwissens“ - bestehend aus allen lebendigen Individual-Wissensbeständen - ist denkbar und auch schon recht einfach kommunizierbar (etwa im Internet). Es fehlt uns Menschen aktuell das allgemeine Verstehen, Respektieren und Berücksichtigen der einzelnen Kulturen und Sprachen weltweit.

5. Warum kann ein mystischer Mensch an Wissenschaft interessiert sein oder ein Wissenschaftler mystisch agieren?

S oder M basieren auf persönlicher Sehnsucht und bedürfen vorhandener positiver Erfahrungen. Wissenschaft basiert auf Hunger nach Wissen und Verstehen, sie bedarf eines positiven Umganges mit erworbenem Wissen und immer währende Pflege und Kommunikation dessen. Ein Mensch, der beides in sich vereint, kann er ein religiöser oder mystischer Wissenschaftler sein.

5.1. Persönliche Veranlagung und Begabung

Geistigen Fähigkeiten und Talente werden jedem Menschen in die Wiege gelegt oder auch nicht. Es ist also eine Frage seiner Begabungen, inwieweit er sich mit Wissenschaft beschäftigen will und kann. Selbstverständlich bewirkt letztlich nur Fleiß und Übung eine Vertiefung und Ausweitung seines Wissens.

Die S und M wird hingegen eigentlich in einem feinfühligem und liebevollem Schulen des Umganges mit einem höheren Wesen(Gott) grundgelegt. Wenn dazu auch die geistigen Fähigkeiten vorhanden sind, entsteht ein höchst „gewissenhafter“ Forscher. Dieser feinfühlige und liebevolle Zugang zu Gott kann nur als göttlicher Gnadenakt verstanden werden. Alle die ihn hatten, sollten dafür ewig dankbar sein.

Nur in wenigen Ausnahmesituationen erfolgt eine von außen kommende Aktion (z. Bsp. Bericht von der Wandlung des ehrgeizigen Soldaten SAULUS zum christlichen Apostel PAULUS (BIBEL-Deutsche Einheitsübersetzung (1985), Apostelgeschichte 9, 1-19)).

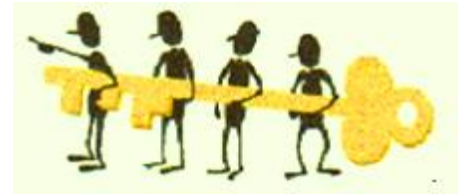
S oder M sind aber eindeutig nicht zwingend an intellektuelle Begabung gebunden. Auch gibt es viele Wissenschaftler, die schlicht keine positiven Heilserfahrungen durch Pflege ihrer Seele kennen.

5.2. Sehnsucht eines Menschen nach Göttlichem

Wie Neugierde, die mehr oder weniger im menschlichen Geist vorhanden ist, nach Wissen und Verstehen verlangt, verlangt die menschliche Seele nach Erfüllung seines Mangelgefühls und der daraus entstandenen Sehnsucht nach Linderung persönlicher Ratlosigkeit, Hoffnungslosigkeit oder Unvollkommenheit.

Wissen und Verstehen ist zu wenig für die Seele. Das Erfahren eines Erleichterns dieses Mangel-Gefühls ist mehr wert. Die Seele braucht gesamt menschlich erlebte Erfahrung. Dabei wird der gesamte Mensch (Körper, Geist und Seele) ein Einheit und so eingesetzt. Das Ergebnis ist dauerhafter als eine Befriedigung körperlicher Genüsse, wie Essen oder Geschlechtsakt zwischen Mann und Frau. Die durch S und M entstehende, wahre Freude bleibt unvergesslich bestehen.

Ein sehr gutes Beispiel einer intellektuellen Philosophin, die Mystikerin wurde, ist etwa **Edith STEIN (1891-1942)**. Ich kann und will sie hier nur erwähnen. Es gibt reichlich Literatur von ihr und über sie.



5.3. menschliche Krisen

Die obige Sehnsucht wird bei großen Mystikern oft in einer vorhergehenden persönlichen Krise vertieft, die echte körperliche Schmerzen oder seelische Erfahrungen von Sinnlosigkeit des eigenen Daseins sein können. Die führen führten oft zu generellen Lebensumstellungen und bewusster Zuwendung und Besinnung auf Gott. Es gibt viele Berichte in Biographien:

Hildegard von Bingen (1098-1179),

Edith Stein (1891-1942), u.v.a.

5.4. Berichte von einfach Glaubenden

Die zahlreichsten und schlichtesten Erlebnisberichte gehen von traditionell religiös erzogenen Menschen aus, die positive Erlebnisse durch Gebet und Meditation erreicht haben. Diese Menschen verstehen sich untereinander und können alle Beschreibungen, die von Unerfahrenen oft als lächerlich empfunden werden, bestätigen.

Sie üben von sich aus ihren persönlichem Gottesbezug weiter, weil für sie davon eine heilende Wirkung ausgeht. Diese Gottesbeziehung – man kann auch das stark abgenutzte Wort „dieser lebendige Glaube“ sagen – ist ein Erlebnis, worauf der einzelne Mensch dann nicht mehr verzichten will. Sie hat nichts mit Weltfremde oder Fanatismus zu tun. Menschen, die aus dem Glauben leben, sind innerlich heiter und liebevoll. Sie haben einen reichen menschlichen Werteschatz, von dem sie ihren Mitmenschen gerne abgeben.

5.5. positives passives Gnadenerlebnis

Ausgeprägte, echte Erleuchtungen gibt es durch alle Jahrhunderte hindurch, vor und nach Christus.

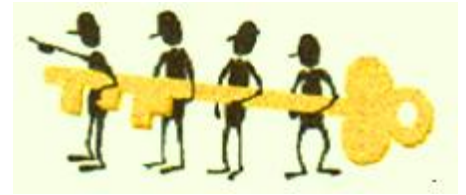
Es hat sich etabliert, von „Erleuchtungen“ und „Erleuchteten“ zu sprechen.

Diese Tatsachen werden nicht nur christlichen Mystikern zu geschrieben, sondern auch andere große Religionen berichten von solchen.

Im Zehn-Buddhismus etwa wird jeder Zehn-Meister (Zehn-Gruppen-Leiter) als Erleuchteter bezeichnet. Das Erleuchtungs-Erlebnis ist ein bleibendes individuelles seelisches Ereignis, das die gesamte Person durchdringt und positiv ausgleicht. Die Erleuchteten untereinander berichten davon und können sich gegenseitig bestätigen.

Diese Erleuchtung tritt nach oft langer Übung auf, ganz selten ist es ein plötzlich auftretendes, passives Erlebnis. Ein mir persönlich bekannter Zehn-Meister etwa hat erzählt, dass für ihn ein Knieleiden, das durch die klassische Medizin nicht zu heilen war, der Auslöser war. Durch ZEHN-Meditation konnte er seine Schmerzen lindern. Er war auch ein „Erleuchteter“.

Viele katholische Priester berichten von solchen „Erleuchtungen“, die sie ermutigen, den Priesterberuf zu ergreifen. Sie erhalten darin oft den Auftrag zu einem solchen Leben. Als Beispiel, wie tief solche priesterlichen Berufungen gehen können, ist etwa LENZ M., Pater Johannes (1965) zu nennen.



5.6. Berichte von Erscheinungen, Erleuchtungen

Erleuchtete Menschen, Menschen mit übernatürlichen Seh-Erlebnissen (Erscheinungen), lange Zeit praktizierende Mystiker mit ausgeprägten Erleuchtungserlebnissen wurden und werden in der Folge oft zu Religionsgründern, Religionserneuerern, Ordensgründern und seelisch geistigen Leitfiguren ihrer Zeit. Historische Beispiele sind etwa:

BUDDHA

ABRAHAM

MOSES

JESUS

MOHAMED

zahlreiche Heilige

Hildegard von BINGEN

Edith STEIN

ZEHN-Meister

Mädchen von Fatima

Mädchen von Lourdes

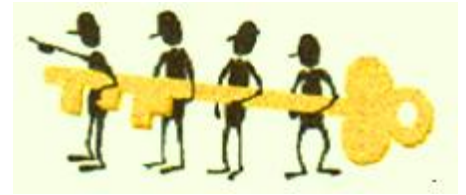
Seher von Medjugorje

JESUS CHRISTUS ist dabei als nochmalige Ausnahme zu sehen, weil er von sich behauptete, Gottes Sohn zu sein, von den Menschen deswegen getötet wurde und nachher ihn kennenden Menschen wieder erschienen ist. Heute folgen ihm die meisten Menschen, aber alle machen immer wieder Fehler auf Grund ihres menschlichen Wesens. Sie versündigen sich gegen sein Gebot der Nächstenliebe. Auch ist die Einmaligkeit seiner Menschwerdung (vor jetzt mehr als 2000 Jahren) ein echtes Überzeugungs- und Glaubensproblem, das ohne positiver Glaubenserfahrung nicht zu bewältigen ist.

Seine irdische Mutter **MARIA** ist bereits einige Jahrhunderte nach ihrem physischen Tode, erstmals gemäß der Legende in einem „Schneewunder“ am Morgen des 5. August 358 Papst **LIBERIUS** erschienen. In folgenden Jahrhunderten ist sie in Visionen immer wieder erschienen und hat auf **J. CHRISTUS** hingewiesen.

Innerhalb der Katholischen Kirche wird das Auftreten eines übernatürlichen Wunders als Voraussetzung verlangt und geprüft, um als „Seliger“ oder „Heiliger“ auf ihren Altären verehrt werden zu dürfen. Diese Wunder werden jeweils von bestens gebildeten und spezialisierten Wissenschaftlern der jeweiligen Zeit und des jeweiligen Wissensstandes der Menschheit geprüft und begutachtet.

Es würde zu weit führen hier tiefer zu gehen. Es gibt reichlich Literatur darüber.



6. Sinnvolle Begriffe aus der Spiritualität(S) und Mystik(M)

Informationswissenschaftler lieben es, aus dem Wesen ihrer Wissenschaft heraus ganz besonders, Worte zu erfassen und Begriffe bzw. Termini zu finden, zu beschreiben ja manchmal sogar zu definieren. Generationen von Theologen, Philosophen tun dies auch - aber seit Jahrhunderten, ja Jahrtausenden. Alle Wissenschaftler kommunizieren auch heute noch auf Basis ihrer Begriffe, Thesen und Theorien untereinander.

Im Bereich der Spiritualität, Religion und Theologie wurde und wird selbstverständlich auch versucht, wissenschaftlich fundiert zu arbeiten. Die traditionelle Philosophie liefert die dazu nötigen Hilfsmittel. Es wird versucht, eine hilfreiche strukturelle Ordnung in die „Mündliche Überlieferung“ und „Heiligen Schriften“ (=schriftlichen Aufzeichnungen) zu bringen. Es geht dabei aber weniger um die Form, sondern ausschließlich um den Inhalt und dessen Bedeutung für die menschliche Seele. Die Seele bedarf einer permanenten Orientierung und Sinnfindung im gesamten menschlichen Dasein. Das ist mehr als Verstehen, das erfordert die Vereinigung aller Fähigkeiten und Aktivitäten. Das große Ziel ist das Erreichen einer daraus folgenden Kraft zu tätiger Nächstenliebe als positives Zeichen und die dabei gewonnene Freude.

Ziel einer dabei sinnvoll eingesetzten IW kann sein, seit der Aufklärung bekannte Differenzen überbrücken zu helfen. Kritik ist dabei nicht negativ, sondern ein willkommener, positiver Beitrag. Nur Ablehnung ohne Begründung ist auch hier als unwissenschaftlich abzulehnen.

6.1. Glaube

Kann man so festlegen: Überzeugung des gesamten Menschen (Körper, Geist, Seele), dass etwas wahr und heilvoll ist.

Wenn ein Mensch an Gott glaubt, vertraut er darauf, dass er ihn beschützt und vor Bösem bewahrt.

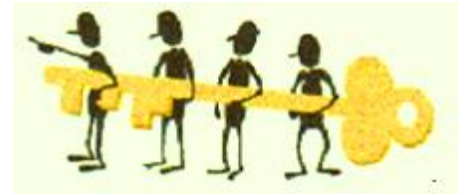
Hier bewusst nicht mehr darüber!

6.2. Gott (oder ebenbürtiges Wesen)

Mit Gott bezeichnet die Menschheit in jüdischer Tradition e i n Wesen, nicht mehrere Wesen gleichzeitig (wie etwa im BUDDHISMUS, HINDUISMUS).

Seit der Aufklärung in der Zeit des Deutschen Idealismus weiß die denkende Menschheit, dass jeder Mensch prinzipiell die geistige Fähigkeit hat, jede Aussage zu verneinen. Erst in weiterer Folge ist es sinnvoll, sich zu fragen, ob eine solche Antithese (=Verneinung) wahr ist (= der realen Natur entspricht). Wenn eine Antithese wahr ist, führt sie in diesem damals kreierte „dialektischem Denken“ zu einer neuen These. Dies ist eine neue Erkenntnis und wird als Folge von These und Antithese Synthese genannt.

Gott zu beweisen ist schwierig (er ist ein individueller Erfahrungswert). Ein Dialektiker kann zwar behaupten, es gibt keinen Gott, aber gleichzeitig muss er sich (= um keinen Verlust zu erleiden) ein ebenbürtiges Wesen selbst erschaffen. Wissenschaftler, die an keinen Gott glauben, ersetzen ihn manchmal mit dem Begriff „Natur“ und meinen damit: alles, was den Menschen umgibt und von ihm wahrnehmbar und denkbar ist.



Menschen, die Gott systematisch leugnen, bemühen sich vergeblich. Ein sehr aktuelles praktisches Beispiel ist der „Dialektische Materialismus“ von **Karl MARX (1818-1883)**. Seine bewusst atheistische Ideologie sollte vor allem die zu seiner Zeit etablierten krassen sozialen Ungerechtigkeiten in der Zeit der beginnenden Industrialisierung beseitigen, ist aber heute, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, die in seinem Geiste aufgebaut wurde, überholt. Russland wurde im 21. Jhdt. wieder christlich orthodox.

Was bleibt, ist der „Kapitalismus“, der aber auch nicht - als vom Menschen geschaffenes System - vollkommen ist.

Armut und soziale Ungerechtigkeit scheint in der rein menschlichen Natur begründet zu sein. Religion und Theologie kann nur willentlich und aus Nächstenliebe immer wieder neu dagegen ankämpfen. Beseitigen werden wir soziale Ungerechtigkeiten besten falls nur temporär und lokal. Gott lässt diese offensichtlich zu – vielleicht den Reichen und Mächtigen zur Prüfung!

6.3. Seele

Wort und Begriff werden heute nur in Religion, Theologie, Metaphysik, Spiritualität, Mystik, Psychiatrie und Psychologie verwendet.

Alle anderen modernen Wissenschaften meiden derzeit dieses Wort und diesen Begriff. Sie können und wollen damit nichts anfangen.

Zufällig oder vielleicht sogar darum nehmen aber die psychischen Krankheiten zu. Burned-Out-Syndrome und Depressionen etwa sind heute immer öfter auftretende Krankheiten und scheinen sogar biologisch – also physisch pathologisch – geworden zu sein.

Es ist anzunehmen, dass **die gesunde Sorge um die eigene Seele als Ganzes** heute unmodern und ungewohnt geworden ist. Nur wenige – heute meist zeitkritische - Menschen erkennen deren Notwendigkeit für die gesamt-menschliche Gesundheit.

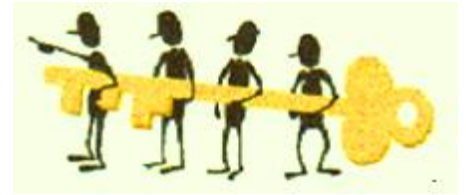
Theologie und Religion sind derzeit für die europäische Öffentlichkeit zu fade, weil für den persönlich erlebten Tiefgang, der wahren Freude aus der Besinnung auf den „beschützenden Gott“, augenblicklich zu wenig Zeit und Renommee vorhanden ist. Erst Beobachtungen von menschlichen Entwicklungen über Jahrzehnte könnten Beweise bringen.

Ein derzeit sehr bekannter Psychologe kann eine optimale Beschreibung von Seele geben: CSIKSZENTMIHALYI M. (2003). In diesem Werk (und auch in anderen) schreibt er:

„Die menschliche Seele beinhaltet also die Summe unserer Wahrnehmung, unseres lebendigen Agierens und Handelns auf Grund unserer Umgebungseinflüsse und im Bewusstsein oder Unterbewusstsein abgespeicherten Erfahrungen und Gefühle. Man kann seine Definition so umschreiben: Unsere Seele existiert und entspringt der herausgeforderten Komplexität unseres gesamten Nervensystems. Sie ist mehr als nur dieses, sie ist mehr als nur die Summe biologischer Vorgänge, sie ist **eine wesentliche Eigenschaft des Menschen**.

Wir schließen auf das Vorhandensein von Seele, wenn ein System etwas von seiner überschüssigen Energie dazu einsetzt, sozusagen in den Außenraum hinaus zu gelangen und diese Energie in ein anderes System zu investieren, wobei es zugleich zum Anteilseigner einer Entität wird, die größer ist als er.“

Damit kann meiner Meinung nach jeder moderne Wissenschaftler etwas anfangen und erhält eine brauchbare Brücke in die Biologie und Hirnforschung.



6.4. Sehnsucht nach Freude, Glück und einem erfülltem Sinn des Daseins

Der Mensch hat schon rein biologisch, wie alle Lebewesen, die Absicht zu überleben, sich zu vermehren und sein Dasein so glücklich wie möglich zu machen. Er ist der Evolution unterworfen, wie alle Lebewesen. Laut **Charles R. DARWIN (1809-1882)** spielt sich die Evolution der Natur über Jahrhunderte und Jahrtausende ab. Es überlebt dasjenige Lebewesen am besten, das sich an die jeweiligen Erfordernisse seines Lebensraumes am besten anpassen kann.

Der Mensch, als bisher im Gesamten höchst entwickeltes Lebewesen, besteht dabei nicht nur aus einem unbewussten Organismus. Er hat unter den bisher bekannten Lebewesen die beste Fähigkeit, über sich selbst zu reflektieren, sich selbst zu erkennen und Varianten seines Daseins aus eigener Erkenntnis heraus zu steuern.

Dieser „Freie Wille“ wird heute von Neurobiologen angezweifelt, aber diese erforschen nur den biologischen (un- oder unterbewussten) Bereich unseres Körpers. Der Mensch besteht aus mehr, er hat seinen Geist und auch seine Seele.

Der Mensch hat lebendige Gefühle, die als Gesamtheit aller seiner organischen und neuronalen Aktivitäten beschrieben können.

Jeder Mensch entwickelt individuelle Strukturen seines Fühlens, Denkens und Wissens. Rein biologisch bildet er auch ganz individuelle Gehirnstrukturen. Dies wurde sehr markant in (HEBB D. O. (1949)) beschrieben. Wenn man unvoreingenommen ist, wird Biologie der Theologie und allen anderen Wissenschaften erklärend und stützend und nicht widersprechend.

Der Mensch strebt nach einem ausgeglichenen Zustand seines Bewusstseins. Theologen nennen dieses auch Gewissen. Der Mensch ist dann am glücklichsten, wenn er sich eins fühlt mit sich selbst und jedem Bezug zu jedem höherem Wesen (=Gott).

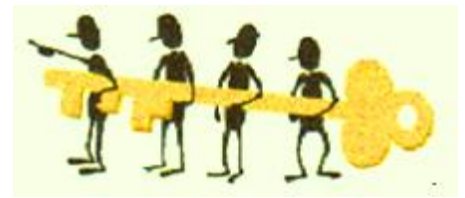
Hilfreich dabei ist eine **Unterscheidung zwischen Genuss und Freude**. Natürliche Triebe des Menschen (Wachstum, Vermehrung) führen zu deren ausgleichender und biologisch beglückender Befriedigung, die wir mit Genuss bezeichnen und die temporär ist.

Ein Streben nach echter Freude, Glück und seelischer Geborgenheit ist aber langfristiger. Freunde, Familie, friedvolle Gemeinschaften haben noch mehr Bedeutung. Freude des Geistes und der Seele sind bedeutend länger andauernd als körperliche Befriedigungen. Diese sollen aber nicht negiert werden.

Eine bewusste Unterdrückung körperlicher Bedürfnisse macht einen Menschen aber ebenfalls unglücklich. Körperliche Genüsse sollten geistig, seelisch ge- und erlebt, aber auch richtig eingeordnet werden können. Sie führen dann zu menschlicher Reife.

Eine freiwillige Sublimierung (Aufopferung) der körperlichen Befriedigung kann nur von jenen Menschen bewältigt werden, die statt ihrer einen höheren geistig-seelischen Zustand dauerhafter Freude erreichen. Große Religionen kennen den Stand des Mönches (in Armut und Keuschheit). Katholische Priester etwa können nur diejenigen werden, die freiwillig zölibatär (ehelos) leben können und wollen.

Solche Mönche und Priester dürfen aber in unserer gegenwärtigen Kultur und Religion keine Zeichen von Fehlentwicklung aufweisen (Homosexualität, Pädophilie oder Neigung zu Gewalt- und Zornausbrüchen). Sie werden heute in solchen Fällen aus diesen Gemeinschaften ausgeschlossen. Das ist eine Erkenntnis der jüngsten Zeit. Davor hat man die Sexualität Eheloser nur aus dem Bewusstsein verdrängen wollen, heute verlangt man einen bewussten und doch



erfüllten Umgang damit.

Es wird eine geistige Liebe zu allen Mitgliedern einer Gemeinschaft gepflegt, die von ehelos lebenden Menschen liebevoller betreut wird. Eine personelle 1-1-Beziehung zwischen Mann und Frau wird für solche als zu eng und behindernd empfunden. Diese Pflege des Zölibats oder des ehelosen Mönchstums ist ein wichtiges Kriterium unseres kulturellen Entwicklungsstandes als Volk und ein Zeichen unserer vielfältigen Überlebensfähigkeit und geistig seelischen Gesundheit und Stärke.

Umgekehrt muss als allgemein medizinisch anerkannt werden, dass eine gesunde Seele und ein reiner Geist Voraussetzungen sind für einen gesunden Körper. Unter „reiner Geist“ kann ein solcher bezeichnet werden, der frei von generellen zwischenmenschlichen Spannungen ist, wie z.Bsp. unvernünftig dauerhafter Hass. Ein „reines Gewissen“ kann als erfüllter und lebendiger Bezug zwischen sich und Gott gedeutet werden.

Seele und Geist steuern und beeinflussen den Körper langfristig. Ein Körper wird anfällig für Krankheiten, wenn sein Geist nicht ausgeglichen und seine Seele nicht glücklich sein kann.

Man kann also Körper, Geist und Seele als eine Einheit sehen – ich verwende bewusst das Wort System nicht, weil es ein Artefakt ist. Alle 3 Elemente haben mit einander permanente lebendige Beziehungen in allen Richtungen. Sie bilden zusammen die größte Möglichkeit und Fähigkeit, in der Realität unseres Daseins gesund und erfüllt zu überleben.

6.5. Spiritualität, Mystik selbst

Spiritualität(S) und Mystik(M) können zu Erleben der höchsten Form unseres irdisch-menschlichen Daseins führen. Das ist ein geistig-seelischer Bereich, der über Genuss und Vernunft hinausgeht.

Sie wirken nicht in Pomp und Klamauk, Machtgepränge oder Einkaufsrummeln. Sie wirken in der Stille, oft in der unberührter Natur (am Morgen, in den Bergen, an Meeresküsten, in Wälder oder großen Gärten).

Sie öffnen den seelischen Weitblick des Menschen, lassen Gedanken über sein eigenes Dasein zu, in Vergangenheit und Zukunft. Sie führen den Menschen von seinem Alltag weg, sie eröffnen sozusagen einen menschlichen Augenblick in die göttliche = beglückende Ewigkeit.

Sie lassen erkennen, ob man als Individuum schädigenden, ja sogar vernichtenden Einflüssen ausgesetzt ist und zeigen Möglichkeiten der Abwehr dieser Einflüsse auf. Dadurch erspürt der Mensch die Macht dieser tatsächlich existierenden Überwelt (=Gottes). Sie ist daran erkennbar, dass sie ihm nicht schaden, sondern ihn behüten will.

Wer dies nur einmal erfahren hat, lässt nicht mehr davon ab, S und M zu üben!

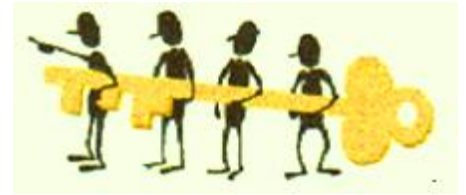
6.6. begünstigende Aktivitäten

bewusstes Wollen

dieses entspringt einem inneren seelischen Bedürfnis

körperliches Leid, ohne Aussicht auf Heilung

in einer echten menschlichen Notsituation



Erfahrungsberichte (Erzählungen, Schriften)

der Mensch hört und liest von einem erfüllterem Leben

geistige Überforderung

kann zeitweise beruflich auftreten, ein Ausgleich ist dann echt möglich...
wenn sie langfristig auftritt, kann sie biologische (unheilbare) Folgen haben

physische Grenzerfahrung

das Erkennen, dass man rein physisch (körperlich) überfordert ist ...
eine Besinnung auf seine tatsächlichen Stärken heilt die Seele...
die Fähigkeit, sein Leben zu ändern, bewahrt vor Langzeit-Schäden

üben in Gemeinschaften

ein rein zufälliges Hineingleiten in einen Zehn-Kurs etwa...
oder zeitweises Mitleben einer Mönchsgemeinschaft
oder geistlichen Besinnung unter einem geübten Leiter

positive Erfahrungen

sind das Schlüsselerlebnis, um weiter zu machen ...
letztlich eine glückliche Fügung oder Gnade.

6.7. Eigenschaften dieser positiven Erfahrungen

Innerer Friede

Er tritt als kennzeichnendes Kriterium auf. Daraus entsteht Vertrauen und Zuwendung. Er kann schon durch Üben eines regelmäßigen persönlichen Gesprächs (Gebets) zwischen diesem Überwesen (Gott) und sich erlebt werden.

Freude

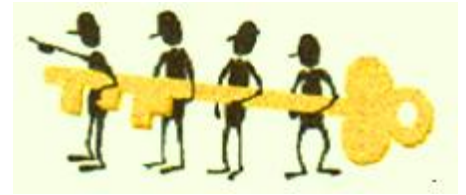
Auch diese stellt sich immer dann ein, wenn man sich mit ganzer Seele dieser „Quelle“ zu wenden kann und sich um eine Vertiefung dieser Beziehung mit ganzem Einsatz bemüht.

Erleuchtung

Kommt selten vor und hat eine tief gehende Sehnsucht nach Heil als Triebfeder. Sie hat wegen ihrer echten Botschaft eine oft lebenslange Wirkung, wie Ordensgründungen oder Gründung neuer Gemeinschaften zur Vertiefung.

Erscheinung und Sehen eines übermenschlichen Wesens

Oft ist dieses ein Engel oder die Hl. Maria, der Mutter Jesu oder Jesus selbst.
Von diesen Erscheinungen wird immer wieder berichtet. Es dauert aber oft viele Jahre, bis sie von der Amtskirche anerkannt werden.



7. Ursachen von Ablehnung jeder Spiritualität und Mystik, von Agnostizismus und Atheismus

Bewusstes Verbot (staatlich oder familiär)

Staatliche Macht ist heute eine sehr verbreitete Ursache von Ablehnung (derzeit etwa in China). Das kann bis zu Hinrichtungen führen. Speziell intolerante moslemische Staaten etwa verfolgen und töten Christen auch noch in der Gegenwart (Indonesien, Ägypten, usw.).

Im familiären Kreis ist eine atheistische oder agnostische Erziehung sehr effizient, weil Kinder in Gehorsam und natürlichem Vertrauen Werte der Eltern übernehmen.

keine Sinnfindung bzw. gefühlsmäßige Überforderung

Wenn in einer Familie kein geistiges Leben, keine Kultur besteht oder das Leben nur rein existenziell gestaltet wird, kann das Bedürfnis nach Geborgenheit, Menschenwürde und Liebe zwar vorhanden sein, aber sich nicht entfalten.

Es bilden sich dann bestenfalls oberflächliche Gewohnheiten, Gepflogenheiten oder Bräuche, die zumindest ein wenig an etwas Höheres denken lassen – und sei es nur die Tradition.

soziale Notlage (Hunger, Durst)

Daraus kann unglaublich viel entstehen, weil sie ein existentieller Zwang ist. Sie kann Kinder zu Soldaten und Sklaven werden lassen. Erwachsene können sich erst langfristig wehren, eine Gemeinschaft bilden und unter Einsatz sogar ihres Lebens eine Revolution oder einen Aufstand organisieren.

Ein solcher Aufstand führt langfristig nur dann zum Frieden, wenn der neue Zustand echt gerechter und freier ist.

soziale Spannungen zwischen Gesellschaftsschichten

Eine soziale Schicht, die ungerecht behandelt wird, neigt dazu, sogar religiöse Werte der Unrecht setzenden Schicht abzulehnen und andere zu suchen. Klassisches Beispiel ist der Kommunismus, der so entstanden ist.

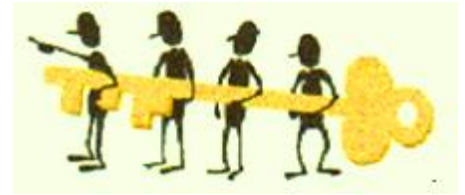
reiner Kapitalismus

Das ist eine moderne Form der geistigen und geistlichen Verarmung. Sie ist derzeit in Europa am stärksten. Aber nicht alle Bevölkerungsschichten sind kapitalistisch. Von Natur aus sind es diejenigen, die reich sind und um ihren Besitz Angst haben.

Die wahre Ursache des Kapitalismus ist, dass Menschen Geld und Besitz als höchsten Wert ansehen, höher als Gemeinschaft, Staat und Religion.

Es fehlt jede Bereitschaft und Offenheit für höhere Werte, wie sozialer Friede, Gemeinschaft und Nächstenliebe.

Persönliche Einsamkeit, Missgunst und Neid bereiten diesen Menschen ein zwar reiches, aber echt freud- und liebloses Leben. Nur ganz Wenige schaffen die persönliche Abkehr von solchen



Lebensstilen bzw. bewirken echt wirksame soziale Aktivitäten.

Ersatz religiöser Werte durch Konsum und Werbung

Das Gefangensein in seinem Reichtum wird nicht erkannt. Oberflächliche Gemeinschaften, die auf Besitz basieren, zerfallen in dem Moment, als ein Mitglied aus irgendeinem Grund arm wird. Diese Gemeinschaft hat dann nur Schadenfreude und Entsetzen.

Besitz und Reichtum werden als höchste Güter gesehen und alles wird getan, um sie zu erhalten.

Nächstenliebe, Vertrauen und Freude werden bestenfalls geheuchelt und sind nicht echt. Dabei sind das die Werte, die ganz oben stehen sollten und geübt und gepflegt werden sollten.

Gezielte und geschulte Werbung zu Konsum schaffen Scheinwelten, die in Fernsehen und Film vorgespielt werden. Das wahre Leben wird aber nicht gezeigt und viele Menschen erkennen diese Täuschung rein geistig nicht, sie werden „moderne Sklaven“ in einer heillosen Welt von Arbeit und Konsum.

Nur Wenige erkennen diese Gefahr. Wie oben schon angeführt ist Europa vielschichtig, also werden diese Super-Reichen-Schichten wieder vergehen, weil sie per se ungerecht und daher nicht dauerhaft sind. Diese immer größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich beinhaltet die größte Gefahr zukünftiger Revolutionen, wenn sie nicht behoben werden kann.

Als gewissenhafter Informationswissenschaftler kann man nur darauf hinweisen. Als Einzelner hat man nicht die Macht die moderne Industriegesellschaft zu diesen dauerhaft höheren Werten zu lenken, wenn sie nicht von dieser selbst als zukunftsbedrohend erkannt werden.

8. Sinnvolle philosophische Begriffe

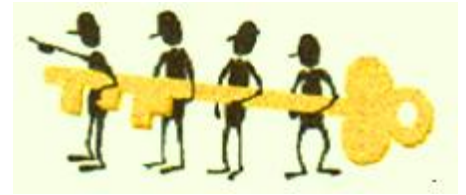
8.1. Wahrheit

Dieses Thema ist per se so alt, wie die Menschheit selbst. Seit der Mensch Selbsterkenntnis hat (Augenblick des Erkennens von Gut und Böse im Paradies, bzw. ontogenetisch ab etwa dem 3. individuellen Lebensjahr), ist Wahrheit ein existenzielles Kernthema. Ganz generell kann man mehrere Theorien über die Wahrheit unterscheiden:

8.1.1. Korrespondenztheorie oder Adäquationstheorie

ARISTOTELES (384-322 v. Chr.) gilt als Urvater dieser Denkweise. In seiner *Metaphysik* formuliert er: „... nicht darum nämlich, weil unsere Meinung, du seist weiß, wahr ist, bist du weiß, sondern darum, weil du weiß bist, sagen wir die Wahrheit, indem wir dies behaupten.“
Altgriechisch heißt Wahrheit „*αληθεια*“.

Thomas von AQUIN (um 1225 -1274 n. Chr.) formuliert in seinen *Quaestiones disputate de veritate*: „*veritas ... consistit in adaequatione intellectus et rei ... = Wahrheit ... ist Übereinstimmung von Verstand und Sache...*“.



Dabei gibt es 3 Sichten:

- a) ontologische Wahrheit (Übereinstimmung selbst)
- b) logische Wahrheit (vom erkennenden Subjekt aus)
- c) ontische Wahrheit (vom erkannten Objekt aus).

Die Formulierung gilt bis heute, wurde aber weiter differenziert. Unter anderen beziehen sich I.KANT (1724-1804), K.MARX (1818-1883) oder auch K.POPPER (1902-1994) auf diesen Begriff.

Im **Neuthomismus** (E.CORETH (1919-2006), Karl RAHNER (1904-1984), J.B.LOTZ(1903-1992)) wird *intellectus* oder *Verstand* durch *Wissen* und *res* oder *Sache* durch *das Seiende* ersetzt, die Beziehung bleibt aber 3-teilig.

8.1.2. Kohärenztheorie

tauchte Ende des 19.Jahrhunderts auf. Urväter sind **H.BRADLEY(1846-1924)**, englischer und **B.BLANSHARD(1892-1987)**, amerikanischer Neuhegelianer (Idealisten).

O.NEURATH (1882-1945), aus dem Wiener Kreis, formuliert die Theorie so:

„Die Wissenschaft als ein System von Aussagen steht jeweils zur Diskussion Jede Aussage wird mit der Gesamtheit der vorhandenen, bereits miteinander in Einklang gebrachten Aussagen konfrontiert. Richtig heißt eine Aussage dann, wenn man sie eingliedern kann. Was man nicht eingliedern kann, wird als unrichtig abgelehnt. Statt eine neue Aussage abzulehnen, kann man auch, wozu man sich im Allgemeinen schwer entschließt, das ganze bisherige Aussagensystem abändern, bis sich die Aussage eingliedern lässt.... (NEURATH Otto (1931)).

8.2. Subjekt

Der Begriff wurde bereits von den altgriechischen Philosophen herausgehoben. Als Subjekt wird der Teil eines logischen oder wahrnehmenden Vorganges bezeichnet, der eine Wahrnehmung macht bzw. eine Erkenntnis gewinnt.

8.3. Objekt

Als Objekt wird der Teil desselben Vorganges gesehen, der wahrgenommen wird, bzw. über den Erkenntnisse erworben werden.

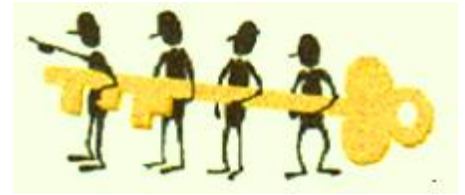
8.4. Induktion

Ist ein gedanklicher Vorgang, bei dem vom physisch vorhandenem zu einem theoretischen Modell geschlossen wird, also vom Objekt zum Modell oder zur Theorie – vom Besonderen zum Allgemeinen.

In der Logik bezeichnet man Induktion auch den Schluss von Bedingungen zu Ergebnissen.

8.5. Deduktion

Darunter wird der umgekehrte Gedankengang gemacht, also vom Modell, von der Theorie zum realen Gegenstand – vom Allgemeinen zum Besonderen.



9. Sinnvolle Begriffe aus der Informationswissenschaft (IW)

9.1. Subjekt

In der Semiotik von Charles S. PEIRCE (1839-1914) etwa bezeichnet man mit Subjekt den agierenden Menschen, denjenigen, der sich ein Bild von einem Objekt macht.

In der modernen IW kann man mit Subjekt den agierenden Menschen bezeichnen der (bewusste) Information aufnimmt, verarbeitet oder abgibt.

9.2. Mensch und alle Lebewesen

Alle Eigenschaften, die in der modernen IW dem Menschen zugeschrieben werden, gelten in einem (je nach evolutionärem Entwicklungsstand) angemessenen Maß für jedes Lebewesen.

9.3. Objekt

Als Objekt wird jeder Gegenstand unserer Natur und Wahrnehmung bezeichnet, den der Mensch oder über den der Mensch (oder ein anderes wahrnehmungsfähiges Wesen) Eigenschaften erfassen kann.

In der konstruktiven Informationstechnologie hat man um etwa 2000 ein Software-Artefakt konstruiert, das man auch als Objekt bezeichnete. Man definierte damit eine Einheit von Daten und Software, die je nach Bedarf verändert (vererbt) werden kann. Es ist derzeit das dominierende Element der praktischen Softwareentwicklung (OO (objektorientierte) Programmierung).

9.4. Daten

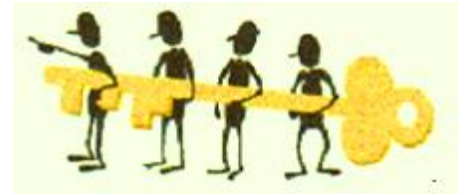
Sie sind das wichtigste Element der gegenwärtigen Informatik. Sie sind die Träger der für den Menschen entscheidenden Information. Sie ermöglichen durch ihre digitale Speicherbarkeit eine maschinelle Verarbeitung durch Computer und Weitergabe im Internet und elektronischen Medien.

Man kann generell tote und lebende Daten unterscheiden. Tote Daten sind alle physisch aufgezeichneten Daten, wie sie von unseren aktuellen elektronischen Medien und Computern verarbeitet werden können. Lebende Daten sind diejenigen die in lebenden Datenträgern gespeichert sind und deren Information wir als Menschen bisher nur zum kleinsten Teil auswerten und verstehen können – also z.Bsp. unbewusste biologische Vorgänge unseres Nervensystems.

Weitere Differenzierungen sind zwar in den letzten Jahrzehnten reichlich gemacht worden, sind aber nicht sinnvoll, weil zu vielfältige Datenformen möglich sind.

Persönlich neige ich dazu, nur noch eine Datengruppe hervorzuheben:

1-1-Daten, dokumentarische oder Originaldaten - damit meine ich jene Daten, die ein Objekt 1:1 oder so originell, wie es technisch bestmöglich ist, wiedergeben. Diese Datengruppe ist im Datenschutz und Urheberschutz besonders bedeutsam.



9.5. Wahrnehmung, Wissen, Gedächtnis

Wahrnehmung ist das Erfassen von Fakten und Vorgängen mittels unserer Sinne.

Wissen ist der lebende Datenbestand in unserem Gehirn.

Er wird rein mengenmäßig und örtlich in unserem Gedächtnis als neuronales Netzwerke gespeichert.

9.6. Information als Wort und Versuch einer einheitlichen Beschreibung des Begriffes

Wir müssen genau zwischen *Wort* Information und *Begriff* Information unterscheiden. Das Wort ist uns schon seit den Römern bekannt und leitet sich vom Lateinischen *informatio* ab. Es wurde von Theologen und Philosophen bis zur Gegenwart mit verschiedensten Attributen versehen und reichlich benutzt.

Man kann mit Ihm allgemein das bezeichnen, was der Mensch bewusst wahrnimmt oder was ihn interessiert, was er aber nicht genau und differenziert bezeichnen will oder kann (PLOCHBERGER F. (2012)). Zur genauen wissenschaftlichen Detaillierung bedarf es ausdrücklich der traditionellen wissenschaftlichen Festlegungen.

Information ist zu allgemein, als dass man sie definieren kann, man kann sie nur beschreiben und sinnvoll in Wort und Schrift benutzen (CAPURRO, HJORLAND (2003)).

Erstmals physikalisch verwendet wurde dieser allgemeine Begriff Information in Zusammenhang mit Datenübertragungen mittels Fernschreibern und Funk im Jahre 1927 von **NYQUIST** und **HARTLEY** und entscheidend durch **SHANNON** (etwa 1950) in seiner Informationstheorie (PLOCHBERGER F. (2011)).

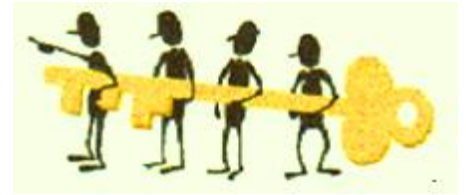
Aus heutiger Sicht lässt sich sagen, diese Physiker und Mathematiker meinten eigentlich Wort und Begriff Daten – beides war damals aber noch unbedeutend. Sie haben aber durch diese Verwendung eine Reaktion der gesamten Wissenschaft bewirkt und so die moderne IW angestoßen.

10. fundamentaler Vergleich

Es wird jedem wissenschaftlich interessiertem Leser aufgefallen sein, dass in dieser Arbeit eigentlich großteils „nur“ Aussagen gemacht werden. Literaturverweise werden zwar gemacht, aber nur dort, wo sie unabdingbar sind. Das ist bei dem Thema volle Absicht. Als Aufgabe steht, ob, wie und wo sich S, M und IW generell überschneiden, decken oder berühren.

Ein solcher Vergleich darf sogar keinen wissenschaftlich detaillierten Inhalt haben, sondern muss auf Aussagen basieren, die als wahr gesetzt werden. Im schlechtestem Falle sind es „nur“ Thesen.

Jeder Satz ist ein Anlass, Unmengen von Schriften und bisherige Arbeiten aufzusuchen. Das will ich dem Leser in Zweifelsfällen auch empfehlen. Dank Internet und WIKIPEDIA ist es ja weltweit und in uneingeschränktem Ausmaß möglich.



Diese Aufgabenstellung ist auch nun beantwortbar:

Eine Berührung beider Wissenschaften, ist nur durch einen individuell und persönlich in beiden Zweigen involvierten Menschen selbst gegeben.

Mystiker per se sehen in der Informationswissenschaft keinen unabdingbaren Wert und Informationswissenschaftler sind reine vernunft- und wissensbasierte Wissenschaftler, die darüber hinausgehende Ebenen per se nicht interessiert.

Im wesentlichen Inhalt besteht kein Zusammenhang. Das ist eine eindeutige Erkenntnis.

11. Schlussfolgerungen

11.1. Was bleibt?

IW ist durch ihren Bezug auf Wort und Schrift eine wertvolle Brücke zwischen Theologie, Philosophie, Metaphysik und Sozial- bzw. Naturwissenschaften, also allen Wissenschaften.

IW bewirkt Kommunikation, Erklärung und Festigung moderner biologischer Erkenntnisse besonders auch für die Psychiatrie, Psychologie, Theologie und „Moderne Pflege einer gesunden Seele“.

Naturwissenschaftliche Daten aus Theologie und Religion haben für die Naturwissenschaften bestenfalls historisch-empirischen Wert. Man kann etwa in der Verfolgung der Verwendung des Wortes „Information“ in der christlichen Philosophie vor der Aufklärung eine historische Dokumentation menschlicher Wissens-Evolution finden, obwohl das nicht deren tiefer Sinn war.

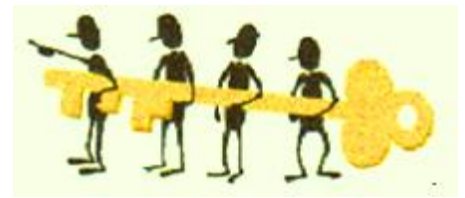
Die höchste Aufgabe von Theologie war, ist und wird sein: die Pflege der Regeln, die unsere Seele gesund erhalten. Die sind unendlich wertvoll.

Naturwissenschaftlich neue Erkenntnisse müssen in überlieferten Wertordnungen einordenbar sein. Theologische Berichte (z.Bsp. Sündenfall im Paradies, Arche-Noa-Erzählung) müssen und können „deutungsweise, hermeneutisch“ behandelt werden. Theologische Berichte können nur gefühlsmäßig geglaubt werden oder nicht. Es wäre endlos, sie naturwissenschaftlich faktisch beweisen zu wollen.

Widersprüche sollten durch Konzentration von Theologie und Religion auf ihren eigentlichen Wert überbrückt werden können (Gesamtheit des Menschen aus Körper, Geist und Seele).

Die geistig seelische Gesundheit ist und bleibt oberstes Ziel von Religion und Seelsorge. Die lebendige, permanente Pflege seelischer Bedürfnisse des Menschen ist eine Vorbedingung gerade auch biologisch-gesunder Aktivität und Lebenskraft.

Dazu kann die IW viel beitragen (z.Bsp. Human-Orientierung der IT)!



12. Literatur

BIBEL- Deutsche Einheitsübersetzung (1985),

Rat der Evangelischen Kirche Deutschlands, Katholische Bibelanstalt Stuttgart, Verlag Herder, 1985, ISBN 3-451-200902-3

CAPURRO/HJORLAND (2003),

Rafael CAPURRO und Birger HJORLAND, Annual Review of Information Science and Technology Ed. B. Cronin, Vol. 37 (2003) Chapter 8, pp 343-411

CSIKSZENTMIHALYI M. (2003),

Mihaly CIKSZENTMIHALYI, Flow im Beruf, 2003, Verlag Klett Cotta, ISBN 3-608-935.32-0

GROM B. SJ (vor 1997),

Bernhard GROM SJ, Mystik oder Mystiken ?, Einheit und Differenz religiöser Erfahrung, Skriptum in Eigenverlag, 12 Seiten

HEBB D. O. (1949),

D. O. HEBB, The Organization of Behavior, 1959, 5. Ausgabe, Verlag John WILEY & SONS, New York

Johannes Paul II (1998),

Enzyklika Fides et Ratio, Libreria Editrice Vaticana, ISBN 88-209-2609-1

LENZ M., Pater Johannes (1965),

Pater Johannes Maria LENZ, Christus in Dachau, 10. Auflage, 1965, Missionsdruckerei St. Gabriel bei Mödling, mit kirchlicher Druckerlaubnis v. 27.5.1960

Mirjana (2013),

Live-Video vom 2. April 2013, <http://youtu.be/dL2S-ikT5zk>

NEURATH Otto (1931),

Otto NEURATH: Soziologie im Physikalismus, in Erkenntnis 2, 1931, p 403

PLOCHBERGER F. (2011),

Franz PLOCHBERGER, NYQUIST, HARTLEY und SHANNON, 2011, Eigenverlag, <http://www.plbg.at/Werke/deutsch/NYQUIST,HARTLEY,SHANNON.pdf>

PLOCHBERGER F. (2012),

Franz PLOCHBERGER, Informationswissenschaftliche Axiome, Vortrag im OCG Wien, 2012, <http://www.ocg.at/sites/ocg.at/files/medien/pdfs/201120629-plochberger.pdf>